

Neue Lodzer Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Redaktion, Administration und Expedition Petzlaner-Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gelappte Spaltenbreite oder deren Raum 30 Kop. u. auf der 2. Seite, Interimletzte 20 Kop., für das Jahr 70 Kop., resp. 25 Pf. — Belagern: 60 Kop. pro Zeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen. Einzelne Manuskripte, bei denen Donator nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unbenutzt.

Nr. 507.

Mittwoch, den (24. Oktober) 6. November 1912.

11. Jahrgang.

Residenzzirkus L.P. Truzzi

Zargowj Kinet. Telefon 21-68.

Mittwoch, den 6. November a. c.:

Große außergewöhnliche Vorstellung.

„Grand Soirée Brillant“ in drei Abteilungen und 16 Nummern. Programmwechsel. Gastspiel der berühmten Jongleure „Les Rabides“. Rotourir aus 30 Pferden, vorgeführt vom Direktor W. Truzzi. Außerdem Auftreten der besten Artisten. Sonnabend und Sonntag je zwei große Vorstellungen.

Billigste und sehr praktische Belichtung für Wohnungen, Fabriken, Villen und andere Gebäude vermittelt Luftgas

Explosion ausgaslos. Verbraucht nicht den Sauerstoff, der in beleuchteten Räumen befindet. Luft brennt ohne Geräusch u. Rauch. Angenehm u. hygienisch wie Elektrizität, aber bedeutend billiger.

Gänzliche Einrichtung der Beleuchtung und Beheizung vermittelt Luftgas mit neuesten englischen Apparaten besorgt.

„Promień“, Warschau, Trebacka-Strasse 2 (Gde Krakauer Vorstadt). Kostenanschläge und Preislisten gratis.

SCALA-THEATER

Gesellschaftstraße Nr. 18.

Täglich grandiose Vorstellung

Abend 7 1/2 Uhr abends
Sonnabends, Sonntags und Feiertags von 1/4 Uhr Nachmittags anfangend bei halben Preisen.

URANIA Variété-Theater

Ecke Petzlaner- und Gesellschaftsstraße

Vogl. grand. Familien-Variété-Vorstellungen
Am 1. u. 15. jeden Monats neue Acten und neue Bilder. — Besondere Programms im Inszeniertell.

Mode-Salon

M-me Iréne

Ozielska-Strasse Nr. 111.

Telephon 18-01. Telephon 18-01.

Ministerium der Volksaufklärung.

7-kl. Mädchen-Lehranstalt m. Kursus d. Regierungsgymnasien u. spezielle Anfangsklasse f. Knaben u. Mädchen von 6 Jahren an

MARIE HOCHSTEFIN, Lodz,

Walska-Strasse 23. Ecke Bielona 15. 12676

6. November.

Sonnen-Aufgang 7 U. 07 M. | Mond-Aufg. 3 U. 31 M.
Sonnen-Unterg. 4, 20 | Mond-Unterg. 3, 15 M.

Gedenk- und denkwürdige Tage.

1908 Königs Alfonso von Spanien Besuch in Berlin. 1896 + Wilh. Nikol. Herzog von Württemberg, u. Mexico. 1894 + Peter Schalkowski zu Petersburg. Russischer Komponist. 1876 + Giacomo Antonelli zu Rom. Kardinal-Staatssekretär Pius IX. 1860 + Sir Charles Napier zu Warschau. Bekannter britischer Admiral. 1808 Beginn der dreitägigen Plünderung Wiens durch Bernadotte, Soult und Murat. 1793 Enttötung Louis Philippe von Orleans (Philippe Egalité). 1771 + Alois Senefelder zu Prag. Erfinder des Steindrucks. 1730 Hans u. Katt, der Freund Friedrich d. Gr. zu Küstrin erschwert.

Der Krieg auf dem Balkan.

Das Friedensgesuch der Türkei.

Adrianopel ist gefallen... Diese von uns in unserer Montagsabend-Nummer gebrachte englische Meldung wird aus einer anderen Londoner Quelle bestätigt. Das letzte Schicksal hat für die Türken geschlagen. Noch fehlt die offizielle Meldung vom Falle der Festung Adrianopel, aber Tatsache ist, daß die Türkei in ihrem Widerstande vollständig gebrochen ist.

Diesmal scheint es sicher, daß die Tragödie nun wirklich ihrem Ende entgegengeht. Wir haben bereits gestern gemeldet, daß die Türkei sich für belagert erklärt und die Großmächte um Friedensvermittlung ersucht. Gestern brachten wir auch ein Telegramm, in welchem die Türkei um Einräumung eines Waffenstillstandes bittet. Nach einer Unterredung mit dem englischen Botschafter, der jetzt der einflussreichste Mann in Konstantinopel ist, gibt die türkische Regierung den weiteren Widerstand auf.

Die türkische Armee hat bei Bile-Burgas und mehr noch auf dem rechten Flügel, bei Wisa, dem bulgarischen Ansturm mit großer Hartnäckigkeit und anscheinend unter enormen Opfern standgehalten. Wenn besonders während der ersten Kampfstage einzelne Bataillone von der Welle ergriffen worden sind, so haben zweifellos an vielen anderen Stellen die türkischen Truppen heldenmütig gekämpft. Die unbestreitbare Tapferkeit der bulgarischen Armee, dieses nicht zu zugeben darf, gehen der bulgarischen Soldaten hat, so bewundernswert es von rein militärischen Standpunkt aus sein mag, für die zunehmende Kulturmissbilligung einen Beweis nach dem anderen. Fanatismus und Raubgier. Der türkische Soldat, der dem wütenden Stof der Bajonette 5 Tage lang nicht wich — oder doch nicht an allen Stellen des Schlachtfeldes wich — verdient, von den Einzelheiten abgesehen, wenig nicht den Tadel, mit dem man ihn auf Grund der bulgarischen Darstellung etwas vornehm überhäuft. Aber selbst dann, wenn die Türken nicht doch hier und da die Reihen wankend gemacht hätte, war das Spiel für die türkische Armee verloren; denn der größte Mut des gemeinen Mannes kann nicht das ergeben, was an der Vorbereitung fehlt. Es ist heute klar, daß der Balkanbund den Krieg begonnen hat, weil man in Sofia und Belgrad wußte, daß die Türkei noch nicht vorbereitet sei und daß sie nach mindestens 3 Jahre, 3 Jahre voll gewissenhafter Arbeit und ohne Konflikt und Störung gebraucht, um die Kriegsbereitschaft ihrer Armee wieder herzustellen. 8000 Offiziersstellen waren unbesetzt, und die drückenden Offiziere, die Mahmud Schewket eingereicht, waren unzuverlässig und nicht von absoluten Loyalitätsgefühlen befeuert. Aus allen Nachrichten geht hervor, daß bei jeder Welle die Offiziere zuerst davongelaufen sind. Diesen Krieg verliert nicht der türkische Soldat, der hungert, ohne Verpflegung, im Kugelhagel ausbarret, sondern, wenn nicht alles täuscht, der türkische Offizier.

Masim Bascha hat, soweit ihm das nach der Affäre von Kirklisse noch möglich war, anscheinend nicht ganz schlecht operiert, er hat die Armee, der schon von den Bulgaren der Rückweg abgeschnitten sein sollte, in die zwanghaften Stellungen gebracht, hat durch den Vorstoß bei Wisa die Katastrophe drei Tage lang aufgehalten und hat jetzt das, was ihm von seinem Heere noch verbleibt, auf die Tschataldshaline, die letzte Verteidigungslinie vor Konstantinopel, zurückgezogen. Diese Linie noch zu halten, den Kampf zum Stillstand zu bringen, erscheint ihm oder der türkischen Regierung jetzt offenbar als eine Unmöglichkeit, und darum wird das ein-ige Mittel, Konstantinopel vor einem Einmarsch der Bulgaren zu bewahren, in einem förmlichen Friedensschlusse gesehen. Auch die Bulgaren haben bis gestern noch erklärt, sie hätten noch an keinen Friedensschlusse gedacht. Sie wollten nach Konstantinopel hinein, sie wiesen jede Vermittlung der Großmächte zurück — aber auch sie werden jetzt vielleicht anders sprechen, nachdem die Vollständigkeit ihres Sieges keinem Zweifel mehr unterliegt. Gewiß, der hochgehe-

gaische Belagerungsartillerie für eine eventuelle Verwendung vor den Tschataldshadivisionen frei werde. Die Widerstandsfähigkeit der Festung Adrianopel nimmt täglich erheblich ab. Das heftige Feuer der bulgarischen Artillerie wird nur schwach und unregelmäßig erwidert. Die türkischen Werke auf der Nordwestfront haben stark gelitten und seit dem gemeldeten letzten großen Ausfall gegen Marasch scheint auch die Aktivität der Besatzung bedeutend nachgelassen zu haben. Der Lebensmittelmangel in der zernierten Stadt soll bereits eine große Höhe erreicht haben. Der bevorstehende Fall Adrianopels wird hier als ein Ereignis von großer militärischer und politischer Bedeutung angesehen, und zwar sowohl als ein Beweis dafür, daß auch die Befestigungen der Tschataldshaline Konstantinopel nicht retten können, wie durch die Ermöglichung der Konzentration der ganzen bulgarischen Armee für den Zug auf Konstantinopel. Die türkischen Soldaten scheinen bereits von der Unvermeidlichkeit der vollständigen Niederlage und deren Folgen überzeugt zu sein. Ein türkischer Soldat, der bei Marasch gefangen genommen wurde, hat den bulgarischen Offizier: „Erfendi, laß mich vor deinem Sultan führen.“ Auf die Frage, was er von diesem wolle, erwiderte der Türke, er möchte ihn bitten, daß die große Moschee des Sultans Salim bei der Einnahme von Adrianopel nicht zerstört werde. Gefangene Anatolier geben die Schuld an den Niederlagen den Jungtürken, weil diese den rechtmäßigen Sultan abgesetzt und den Koran verletzt hätten.

Konstantinopel, 5. November.

Gestern abend wurde hier folgende amtliche Bekanntmachung veröffentlicht: „Das Kriegsglück ist schwankend, und überall zu siegen, nicht immer möglich. Eine Nation, die sich im Kriege befindet, hat die Pflicht, alle Wendungen mit Festigkeit zu tragen. Darum ist weder Jubel über erzwungene Siege am Plage noch Verzweiflung über Aufregung über Mißerfolge. So haben in diesem Kriege mit vier Balkanstaaten unsere Soldaten sich bei Sturari und Sanina mit Erfolg verteidigt, aber die bei Wisa und Bile-Burgas stehende Ostarmee hielt es im Interesse einer erfolgreichen Verteidigung für nötig, die Verteidigungslinie nach Tschataldshah zu verlegen. Es ist natürlich beschlossen worden, die Interessen des Vaterlandes bis zum äußersten zu verteidigen.“ Der Minister der Äußern Angelegenheiten konferierte gestern vormittag mit den Botschaftern Frankreichs, Russlands und Englands. Am Nachmittag hatte der österreichische Botschafter eine Unterredung mit Kiamil. Der Minister besprach die Berichte der türkischen Botschafter im Auslande über die Tendenzen der Mächte. Die Pforte erwartet einen Schritt der Mächte für Mitte der Woche.

Amlich wird mitgeteilt, daß die Armee sich genötigt gesehen hat, sich auf die Tschataldshaline zurückzuziehen. Der Rückzug der Türken auf die Tschataldshaline war die Folge des außerordentlich mörderischen Kampfes südlich von Bile-Burgas. Die türkischen Truppen leisteten heldenmütigen Widerstand, aber schließlich wichen sie dem Feuer der bulgarischen Artillerie, dessen Wirkung schrecklich war. Ueber zwanzigtausend Mann sollen auf türkischer Seite gefallen sein. Die Türken machten die größten Anstrengungen, ihre Truppen in Tschataldshah wieder zu ordnen, um die Hauptstadt zu retten. Verlässliche Informationen, die gestern nachmittag in den der Regierung nahestehenden Kreisen bekannt wurden, bestätigen, daß die Schlacht bei Bile-Burgas sich zu einem furchtbaren Schlag für die Türkei gestaltet hat. Die Bulgaren, in deren Reihen zahlreiche siebzehnjährige Rekruten waren, griffen mit großem Ansturm an, so daß sich die Türken nach überaus schweren Verlusten — man spricht von 40.000 Toten und Verwundeten bei einer Gesamtstärke von 90.000 Mann auf türkischer Seite — zurückziehen mußten. Auch die Verluste der Bulgaren sollen überaus groß gewesen sein. Wie verlautet, ist das türkische Hauptquartier bereits nach Hademköi verlegt. Die türkischen Truppen in Rodosto wurden zurückgezogen und sollen nach San Stefano beordert worden sein. Das Linien Schiff „Hissar-Dewik“ hat seit einigen Tagen im Goldenen Horn vor Anker lag, ist gestern nachmittag mit unbekanntem Ziel, vermutlich nach den Dardanellen, ausgelaufen.

Die westlichen Blätter kommentieren das Communiqué der Regierung über die Rückverlegung der Verteidigungslinie nach Tschataldshah und mahnen das Volk, Ruhe zu bewahren. Die offizielle „Sani Gazete“ schreibt: „In diesem kritischen Augenblick können wir uns nur durch Vertrauen zur Zukunft des Vaterlandes und alühenden Patriotismus retten. Wir kämpfen für das Recht, denen, die auf geradem Wege wandeln, hilft Gott.“ Hussein Dschahid drückt in „Tanin“ die Hoffnung auf kriegerische Erfolge in letzter Stunde aus. Das Geschick des Reiches beruhe auf der Disziplin der Truppen, die sich in diesem Bewußtsein auf den Feind stürzen. Das Komiteeblatt „Dschami Ghar“ schreibt, es handle sich um Sein oder Nichtsein der Türkei. Der patriotische Eifer der Nation werde die Interventionsversuche der Mächte durchkreuzen. (Die türkische Presse weiß noch nichts von dem Vermittlungsversuch der Pforte. Die Redaktion.)

Der Konstantinopeler Korrespondent der „Times“

meldet, daß die Pforte gestern ihren Botschafter telegraphierte, sie sollten die Regierungen der Großmächte unterrichten, daß sie jede Hilfe mit Freuden begrüßen würde, die geeignet wäre, eine Einstellung der Feindseligkeiten herbeizuführen. Eine ähnliche Mitteilung wurde von der Pforte auch dem französischen Botschafter in Konstantinopel gemacht.

Oesterreichs Antwort an Poincaré

Paris, 5. November. Alle Morgenblätter besprechen ausführlich die Tatsache, daß Oesterreich sich der merkwürdigen Uneigennützigkeitserklärung der Herr Poincaré anvertraut, nicht angeschlossen hat und die

Stimmung ist ziemlich angegert. Man hat allerdings keinen offiziellen Refus aus Wien erhalten und es ist auch sehr unwahrscheinlich, daß eine solche Ablehnung besonders formuliert werden wird. Aber aus den Artikeln der Wiener Presse kann man heraushören, daß Oesterreich sich nicht anschließen wird. „Echo de Paris“ meint, daß nur Frankreich, England und Rußland ipso facto ihre Aktionsfähigkeit wieder erlangen, und daß, wie es auch kommen möge, Europa bei der Lösung der Balkanfrage ein Wort mitzusprechen haben werde. „Matin“ sagt: „Wenn Oesterreich Gebiet verlangt, wird Italien ebenfalls welches haben wollen und dann ist der Weg für alle ehrgeizigen Wünsche frei. In diesem Falle wird auch Frankreich seine Rechte geltend machen.“ Der „Gaulois“ fährt an: „Wiener Zeitungen erklären sich, daß man von Oesterreich eine allgemeine Desinteresseerklärung zu haben wünscht. So etwas hat aber niemand verlangt und niemals hat man Oesterreich das Recht, seine wirtschaftlichen Vorteile zu wahren, bestritten. Es liegt also da ein Mißverständnis vor, doch scheint es fast, als ob dieses Mißverständnis gewollt ist und als ob die österreichische Regierung höfliche und beruhigende Erklärungen, die man von ihr verlangt, abweisen wolle. Der Grund für diese Wendung ist vermutlich in der lebhaften Meinungsverschiedenheiten zu suchen, die sich in den politischen Kreisen bis in die nächste Nähe des kaiserlichen Thrones bemerkbar machen. Die österreichische Regierung war vor einiger Zeit entschlossen, drei Bataillone zu mobilisieren, und nur das Eingreifen eines friedlichen Willens hat dieses Projekt vereitelt. Es ist nicht unmöglich, daß jetzt die Einflüsse, die einem bewaffneten Abwarten günstig sind, die Oberhand gewonnen haben.“

Wien, 5. November. Wie ich höre, ist die Antwort des Dreibundes auf den Vorschlag Poincarés vollständig gleichlautend und konform mit den Interessen Oesterreich-Ungarns absehend. Die Mächte des Dreibundes werden jede für sich eine gleichlautende Antwort geben. In hiesigen diplomatischen Kreisen werden die englisch-russischen Gegenstände in der türkischen Frage als viel jähföher angesehen als der diesbezügliche Gegensatz zwischen dem Dreibund und der Tripleallianz.

Was will England?

Wien, 5. November. In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Entsendung einer so großen Zahl von englischen Kriegsschiffen in die Levante große Bedeutung besitzt. Man glaubt, diese Verfassung habe zunächst den Zweck, Bulgarien vor dem Einmarsch seiner Truppen in Konstantinopel abzuhalten und der bulgarischen Regierung klar zu machen, daß, falls der Einmarsch bulgarischer Truppen in Konstantinopel dennoch erfolgen sollte, dies nur vorübergehend sein dürfe und Konstantinopel sofort geräumt werden müsse. Man ist auch der Ansicht, daß Rußland Schiffe in den Bosporus entsenden wird. Ferner macht man sich darauf gefaßt, daß Rußland die Forderung nach Eröffnung der Dardanellen stellen wird. Es wird übrigens auch für möglich gehalten, daß England auch andere Ziele verfolgt, und daß die Entsendung so großer Streitkräfte einen wichtigen Schritt in der ägyptischen Frage, vielleicht die Annexion von Ägypten ankündigt.

Oesterreich und Rußland.

Petersburg, 5. November. Heute abend erschien in der russischen „Börsenzeitung“ ein Interim mit dem hiesigen österreichischen Botschafter Grafen Thurn-Balsassina. Der Botschafter erklärte übereinstimmend mit Sazonow, daß in bezug auf die wirtschaftlichen Ansprüche Oesterreichs auf dem Balkan völliges Einverständnis zwischen Wien und Petersburg herrsche. Was dagegen die politischen Interessen betrifft, so trete der Gegensatz der Ansprüche nur in der Presse hervor. Oesterreich erhebe keine territorialen Ansprüche in Albanien, wünsche aber ein gleiches Verhalten Italiens, so daß auch in diesem Punkte ein volles Einverständnis zwischen Wien und Petersburg erzielt werden könne. Als ob es italienische und nicht vielmehr serbische Ansprüche auf Albanien wären, die man in Wien und Petersburg etwas sehr verstanden beneidet. (Die Red.)

Belgrad, 4. November.

Die hiesige „Pravda“ will aus serbischen diplomatischen Kreisen erfahren haben, daß Oesterreich-Ungarn mit Serbien direkt über die handelspolitischen Konzeptionen verhandeln würde, die es als Gegenleistung für seine Einwilligung in eine territoriale Vergrößerung Serbiens fordert und die angeblich in folgendem bestehen sollen: Gewährung der Weistbegünstigung für die Einfuhr, Bau einer Bahnverbindung durch den Sanjschal von Uvaz über Priboj, Nowawarowich, Sjenjica, Nowibazar mit Nitrowiza und Anschluß der bosnischen Bahnen über Mähle an die serbischen Staatsbahnen. Eine dritte Forderung Oesterreichs beziehe sich auf das Küstenland von San Giovanni di Bedua bis hinter Durazzo und werde vorläufig noch geheim gehalten. Die Verhandlungen werde der neue Gesandte Serbiens am Wiener Hofe, I. Romanowitsch, führen. Vorstehende Mitteilungen der „Pravda“, die übrigens diese Bedingungen als übertrieben und serbischerseits als unannehmbar bezeichnet, sind vorläufig natürlich nur mit großer Reserve aufzunehmen.

Einzelheiten der Uebergabe von Uesküb.

Wranja, 5. November. (P. T. A.) Am 24. Oktober, dem Tage der Schlacht bei Annanowo, lieferten in Uesküb Gerüchte, daß die Türken geschlagen wurden. Hervorragende Einwohner der Stadt kamen zu dem russischen Konsul Kalaykoff und erklärten, daß sie nicht wünschten, daß Uesküb Widerstand leiste, da sie befürchteten, daß die Stadt zerstört und die Bevölkerung niedergemacht wird. Kalaykoff schlug vor, die Stadt ohne Kampf zu übergeben und erklärte, daß

er sich dafür verbürgen kann, daß den Frauen und Kindern nichts geschehen wird. Auf einer in der Nacht abgehaltenen Versammlung, an der die Konsula und die Bevollmächtigten teilnahmen, wurde beschlossen, den Kommandanten zu bitten, die Truppen aus der Stadt zu führen. Der Kommandant lehnte dies jedoch ab. Die Bevollmächtigten wandten sich darauf telegraphisch mit der Bitte nach Konstantinopel, dem Kommandanten zu verbieten, sich in der Stadt zu vertheidigen, die von Mosammedaner überfüllt ist. Eine Antwort hierauf traf jedoch nicht ein. Am 25. Oktober wurde Kalmykow gemeldet, daß im Gefängnisse geschossen wird. Der Konsul eilte nach dem Gefängnisse und verlangte, eingelassen zu werden. Seine Forderung wurde auch erfüllt. Der Gefängniswärter erklärte, daß man keine Speise mehr hätte, da die Truppen alles weggenommen haben. Zu dieser Zeit drangen die Ueberreste der bei Kumanowo geschlagenen Armee in Ueslüb ein. Der Kommandant gab jetzt den Befehl, Widerstand zu leisten, auf und verließ die Stadt. Zur selben Zeit wurde von den Albanen ein Mordanschlag auf den Wali verübt. Der Sekretär des Wali wurde getötet. Die Schüsse riefen eine Panik hervor. Die Artilleristen verließen die Hauptstadt und entflohen. Auf den Straßen und Brücken wurden 18 Hauptleute zurückgelassen. Am 26. Oktober haben die muselmanischen Deputierten beschlossen, sich zur serbischen Armee zu begeben und die Uebergabe der Stadt zu melden, jedoch unter der Bedingung, daß auch Kalmykow mit ihnen fährt. Die übrigen Konsula führen gleichfalls den serbischen Truppen entgegen. Die Delegation, die vor den Kronprinzen geführt wurde, erklärte, daß sich Ueslüb ergeben hat. Am selben Tage wurde die Stadt von den serbischen Truppen besetzt.

Der erste Schnee auf dem Kriegsschauplatz.

Athen, 5. November. Die Schwierigkeiten des Winterfeldzuges beginnen. Der Winter fängt an, sich auf dem Kriegstheater bemerkbar zu machen, und ein Telegramm aus Saloniki meldet, daß in der vergangenen Nacht Schneefälle eingetroffen haben. Die griechische Armee, die jetzt gegen Saloniki marschiert, hat offenbar noch weitere Ziele. Hier geminnt die Ueberzeugung immer mehr an Boden, daß Saloniki nur eine Etappe auf dem Marsch nach Konstantinopel, dem eigentlichen Ziele der Verbündeten sei. Um sich einen Begriff davon zu machen, in welchem Maße sich der Gedanke, Konstantinopel müsse genommen werden, der öffentlichen Meinung bemächtigt, genügt ein Ausspruch der Prinzessin Helene, der Tochter des Kronprinzen, anzuführen, den sie dem Korrespondenten der „Patria“ gegenüber getan hat. Auf die Bemerkung, es sei zu offen, daß die Verbündeten jetzt in Konstantinopel einzuziehen, sagte die Prinzessin: „Warum nicht? Sie müssen dort einmarschieren!“ Diesen Wunsch teilt hier alle Welt.

Englische Pressstimmen.

London, 5. November. (P. L.-A.) Die „Times“ schreibt: „Nunmehr ist der Moment eingetreten, wo man die Resultate des sich abspielenden Kampfes erkennen kann. „Der Balkan für die Balkanvölker!“, das ist die einmütige Ansicht des englischen Volkes in der gegenwärtigen Frage.“

Petersburg, 5. November. (Spez.) Die Delegierten der türkischen Regierung sind heute mit geheimen Instruktionen hier eingetroffen. Ihre Aufgabe ist es, Rußland für eine Intervention zugunsten der Türkei zu gewinnen (!!) In Petersburger gutinformierten Kreisen wird behauptet, die russische Regierung habe die Mobilisation der Schwarzmeerflotte angeordnet.

Petersburg, 5. November. (P. L.-A.) Heute sind 4 Abteilungen als Freiwillige nach dem Balkan abgereist. Es sind dies: Jewskulow, Kofin, Koltigin und Schukow.

Paris, 5. November. Die deutsche Regierung ist mit den Großmächten in Unterhandlungen zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes auf dem Balkan getreten.

Berlin, 5. November. (Spez.) Die hiesigen Blätter veröffentlichten das Gerücht, der französische Gesandte habe die serbische Regierung überredet, mit der Türkei die Friedensverhandlungen aufzunehmen. Man ist jedoch hier der Ansicht, daß Serbien dies nicht tun wird, ohne sich mit den verbündeten Staaten ins Einvernehmen zu setzen und daß die Friedensverhandlungen nur auf der Grundlage des durch den Krieg geschaffenen status quo geführt werden können.

P. Köln, 5. November. Der „Kölnischen Ztg.“ wird halbamtlich aus Berlin telegraphiert, daß die Antwort der Mächte auf den letzten Vorschlag Poincarés, die am 5. November überreicht werden sollte, keine direkte Zustimmung enthält. Doch muß man mit Vorbehalt die Nachrichten der französischen Presse aufnehmen, die von einer strikten Absage sprechen.

Wien, 5. November. (Spez.) Hier sind Nachrichten eingetroffen, denen zufolge die Bulgaren Usum-Köpri in der Nähe von Demotiki besetzten.

Wien, 5. November. (Spez.) Einer hier eingetroffenen Privatnachricht zufolge beruhen die Berichte über die Einnahme Adrianopels auf Unwahrheit. Ein Teil der Besatzung Adrianopels in der Stärke einer Division machte in der Richtung auf Nordwest einen Ausfall, wurde jedoch gezwungen, sich unter bedeutenden Verlusten zurückzu-

ziehen. Hierauf bombardierte die bulgarische Artillerie längere Zeit hindurch die Stadt.

Wien, 5. November. (Spez.) Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht einen Brief des albanischen Komitees, in dem gegen eine event. Okkupation des albanischen Territoriums, u. z. der Wilajets Skutari, Skopje, Monastir und Janina durch die Sieger Protest erhoben wird. Die Führer der Albanier sprechen die Ansicht aus, daß die Einheit Albanien nicht verlegt werden dürfe.

Wien, 5. November. (Spez.) Aus dem bulgarischen Hauptquartier wird nach hier gemeldet, daß gestern in der Richtung nach Adrianopel ein heftiges Geschützfeuer gehört wurde.

P. Wien, 5. November. Die „Zeit am Abend“ teilt mit, Oesterreich betone in seiner Antwort, daß die Balkanereignisse zwar eine Intervention zulassen, doch müssen die alten Interessen aller Mächte auf dem Balkan gewahrt werden.

Wien, 5. November. (P. L.-A.) Der türkische Votschafter überreichte gestern abend dem Minister des Aeußern die Bitte der Türkei um Vermittlung. Dem Votschafter wurde die Antwort zur-ück, Oesterreich-Ungarn müsse sich erst mit den übrigen Großmächten ins Einvernehmen setzen.

Wien, 5. November. (Spez.) Wie die „Neue Freie Presse“ berichtet, ist die Antwort Oesterreich-Ungarns auf den Vorschlag Poincarés den Antworten Italiens und Deutschlands identisch, d. h. alle drei Mächte erklären sich zu einem gemeinsamen Vorgehen bereit, wenn ihnen Anaranie dafür geboten wird, daß die Interessen sämtlicher Mächte sicher gestellt werden.

Wien, 5. November. (P. L.-A.) Die erste Division des österreichisch-ungarischen Geschwaders wird sich nach Smyrna begeben.

Wien, 5. November. (Spez.) Aus Warna wird gemeldet, daß daselbst abermals türkische Schiffe angehalten sind, deren Aufgabe es ist, den Postdienst zwischen Rumänien und Serbien zu verrichten.

Wien, 5. November. (Spez.) Die Intervention der Mächte wird der Einnahme von Saloniki vorausgesetzt. Die Balkanstaaten den Kampf bei Tschatalbcha beginnen, Saloniki belagern und Monastir und Skutari besetzen. Oesterreich-Ungarn und Italien haben sich bereits verständigt und anerkennen die Forderungen der Balkanstaaten, verlangen jedoch für Albanien die Autonomie mit einem Fürsten an der Spitze. In dieser Angelegenheit wird in San Giuliano in Berlin konferieren und in Berlin wird auch der endgültige Beschluß des Dreibundes in der Balkanfrage gefaßt werden.

P. Wien, 5. November. Das „Fremdenblatt“ weist auf die Disziplin der serbischen Truppen und ihr humanes Verhalten den Gefangenen und der Bevölkerung gegenüber hin. Daburch haben die Serben auch im Auslande Sympathien erworben, da es sich herausgestellt hat, daß sie außer kriegerischem Geiste auch noch zivilisatorische Fähigkeiten besitzen. Die Zeitung bemerkt, daß die Serben jetzt an ein Gebiet heranrückten, welches von Albanern bewohnt wird, und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß Serbien Schwierigkeiten aus dem Wege gehen wird, die sich angesichts der historischen Eigenschaften der Albanier als unüberwindlich erweisen könnten.

Paris, 5. November. (Spez.) In diplomatischen Kreisen zirkuliert das Gerücht, die Türkei habe die Mächte nicht um eine Intervention, sondern um eine einseitige Vertreibung ihrer Interessen gebeten. Die Türkei verlangte einfach, die Mächte möchten den Balkanstaaten in den Rücken fallen.

Paris, 5. November. (Spez.) Wie der „Matin“ berichtet, begann gestern ein heftiger Kampf zwischen den Türken und Bulgaren an der Linke Tschorlu-Sorai.

Paris, 5. November. (P. L.-A.) Laut Nachrichten aus Wien und Berlin anerkennen die Mächte des Dreibundes den Nutzen einer Vermittlung, heben jedoch hervor, daß die Bitte um Vermittlung wenigstens von einer der kriegführenden Parteien vorzulegen müsse. Sollte eine derartige Bitte erfolgen, so sind die Mächte des Dreibundes geneigt, sich den Bemühungen der Mächte der Tripelallianz zur Ausfindigmachung der Bedingungen einer Vermittlung anzuschließen.

Rom, 5. November. (Spez.) Oberst Enrico Barone vom italienischen Generalstab, der sich als Kriegsberichterstatter der „Tribuna“ im bulgarischen Hauptquartier befindet, dröhlet über die Schlacht von Lüle Burgas, die bulgarische Kavallerie sei besser gewesen als ihr Ruf. In schlammigem Gelände, in über-schwemmten Stryden kam sie mit Elan vorwärts und bedrängte sehr den flüchtigen Feind. Die Türken waren 150.000 Mann stark und in gut besetzter Position, ihre Verluste an Toten beziffern sich auf 15.000 Mann. Bulgarische Kavallerie führt im Süden von Tcherlu Umgehungsmanövern aus. Die flüchtigen türkischen Soldaten bereits beim Antraben bulgarischer

Reiter. Die Demoralisierung und die Desorganisation im türkischen Lager sind unbeschreiblich. Der bulgarische Generalstab arbeitet mit wunderbarer Ideenreichtum, die beste Garantie für weitere Erfolge ist. Ich glaube, daß der Fall von Adrianopel unmittelbar bevorsteht.

Rom, 5. November. Angesichts der Stimmung der österreichischen Diplomatie ist man hier überzeugt, daß der Balkankrieg keinerlei Zusammenstöße der Großmächte nach sich ziehen werde. Oesterreich könne mit seinen Forderungen nicht hervortreten, was nach vor kurzem möglich war, da es sich dadurch isolieren und die Unzufriedenheit des slavischen Teiles der Monarchie erwecken würde. Man ist hier sicher, daß Europa sich mit der Tatsache der Verletzung des Statusquo werde abfinden müssen. Die Lage der italienischen Diplomatie ist sehr schwierig. Trotzdem hofft man, daß Italien mit Würde aus der Lage hervorgehen wird.

London, 5. November. (Spez.) Die englische Presse attackiert in überaus heftiger Weise Oesterreich-Ungarn wegen seiner Haltung gegenüber dem Vorschlage Poincarés und hebt mit Nachdruck hervor, daß die Politik Englands derjenigen Frankreichs identisch sei.

Pufarek, 5. November. (Spez.) Ein höherer rumänischer Offizier unterfuhr im „Adeverul“ die Ursachen der türkischen Niederlage und kommt zu dem Schlusse, daß in erster Linie der Mangel an Homogenität durch die verschiedenen Völkerschaften und Religionsbekenntnisse und in zweiter Linie der Mangel an Zusammenhalt im Offizierskorps durch die politischen Spaltungen in demselben die Ursachen der Niederlage sind.

Sofia, 5. November. (P. L.-A.) König Ferdinand und Königin Eleonore besuchten gestern in Sampola die Verwundeten.

Sofia, 5. November. (P. L.-A.) Königin Eleonore stiftet eigenhändig die Fahne für die Legion der mazedonischen Freiwilligen. Das mazedonische Exekutivkomitee fandte an die Königin ein Danktelegramm, in dem es erklärt, die Mazedonier werden sich um die Fahne, als das Emblem der nationalen Einheit, scharen.

Sofia, 5. November. (P. L.-A.) Die Gefangenen erzählen, daß die türkische Armee Hunger leidet. Die Soldaten bekommen täglich nur je einen Zwieback oder ein halbes Laib Brot auf 3-4 Tage. Sehr viele türkische Soldaten begeben sich freiwillig in bulgarische Gefangenschaft.

Felgrad, 5. November. Die bisherigen serbischen Kriegskosten belaufen sich durchschnittlich täglich auf 600.000 Dinar, mithin seit der Mobilisation bis heute ungefähr 18 Millionen. Der serbische Staat verfügt gegenwärtig noch über 110 Millionen Dinar Barbestände. Heute früh trafen 1000 Kriegsgefangene, türkische und albanische Soldaten unter serbischer Bewachung hier ein. Sie wurden in der Belgrader Festung untergebracht.

Belgrad, 5. November. (P. L.-A.) Einzelheiten über die Besetzung der Stadt Prezrend. Nach der Einnahme der Stadt Periskowitsch durch die Serben rückte eine der Kolonnen der 3. Armee gegen Prezrend vor. Auf dem Wege nach Prezrend leisteten die in großer Zahl versammelten Arnauten von Luma und Metofa einen heftigen Widerstand. Nach viertägigem Kampf wurden die Arnauten jedoch geschlagen und ergrißen in panikartiger Weise die Flucht. Die Bevölkerung von Prezrend, ohne Unterschied der Nationalität, hat, nachdem sie von dem Siege der Serben Kenntnis erhalten, freiwillig kapituliert.

Belgrad, 5. November. (Spez.) Die 3. serbische Armee besetzte Dibra und Durazzo.

Athen, 5. November. (Spez.) Sämtliche Hotels von Athen und Piräus sind in Lazarett verwandelt worden, in denen bereits mehr als 4000 Verwundete liegen.

Der Metropolit von Athen ist bereits in Kofani eingetroffen und rechnet darauf, am kommenden Sonntag in Saloniki die Messe zu zelebrieren zu dürfen.

Athen, 5. November. (P. L.-A.) Die Blockade des Hafens Kofrona auf der Insel Lemnos wurde aufgehoben. Die Einfahrt in den Hafen Kiatos ist nach Sonnenuntergang verboten. Der Hafen Saniquaranta wurde in den Rayon der Blockade der europäischen Küste mit eingeschlossen.

Athen, 5. November. Die Municipalität dankt der Petersburger Stadiduma für ihre Sympathie sowie für die reichliche Spende.

Athen, 5. November. (P. L.-A.) Das Schiff „Jerafs“ unter dem Kommando des Kapitäns Bratsanos, einem Nachkommen Matrasanos, der im Jahre 1821 auf der Insel Hydra die Fahne der Freiheit entfaltete, besetzte am 5. November die Insel.

Athen, 5. November. (P. L.-A.) Die Zahl der Gefangenen in Prevesa beträgt 810 Mann, darunter 58 Offiziere.

Antivari, 5. November. (Spez.) Die Explosion der Pulverfabrik erfolgte in Antivari, wo sie sich in einer halberfallenen Festung befand. In der Munitionskammer fortierter Malifjoren Patronen und hantierten dabei ungeschickt. 18 Malifjoren sind ums Leben gekommen, 40 schwer verletzt. König Nikolaus hat sich zu Pferd von Cetinje nach Dulcigno begeben, um mit seinem Sohne, dem Erbprinzen Danilo darüber zu beraten, ob der Tarabosch nicht doch im Sturz genommen werden solle, da die Beschießung nicht die gewünschte Wirkung gehabt hat. Der Kronprinz rechnet

mit dem Verlust von 300 Soldaten bei diesem Sturm, der König rechnet mit weit mehr, sodas er immer noch auf den Sturm verzichten will.

Konstantinopel, 5. November. (Spez.) Der türkische Thronfolger hat sich in das Hauptquartier bei Tschatalbcha begeben. Die Bulgaren haben die Wasserleitung für Adrianopel zerstört, so daß die Besatzung der Stadt außer Hunger setzt auch noch Durst leiden muß. Die Aroplane erwiesen der bulgarischen Armee große Dienste. In Adrianopel macht sich ein Mangel an Munition und Pulver bemerkbar.

Konstantinopel, 5. November. (Spez.) Die Wforte teilte den Votschaftern und Gesandten sämtlicher Mächte mit, daß sie die Ruhe und Ordnung in der Residenz um jeden Preis aufrechterhalten wird. Die Gendarmerie wurde bedeutend verstärkt. In der Stadt zirkulieren zahlreiche Patrouillen. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen.

Konstantinopel, 5. November. Der Kalimasam der Stadt Kanthi teilt mit, daß die Höhen von Palos-Tschimal von den Türken wiedereroberet worden sind.

Konstantinopel, 5. November. Die türkische Regierung teilt mit, daß die Blockade der bulgarischen Küste zeitweilig aufgehoben wird.

Konstantinopel, 5. November. Die Regierung schrieb den Mullahs vor, in den Moscheen zur Ruhe und zum Vertrauen zu ermahnen.

Konstantinopel, 5. November. Der Minister des Aeußern Nuradungian besuchte die Votschafter der Großmächte und bat um Vermittlung. Eine Beratung der Votschafter findet demnächst statt.

Mustapha Pascha, 5. November. (Spez.) König Ferdinand der Bulgaren besuchte das hiesige Lager der bulgarischen Truppen. Nach dem Gottesdienst hielt König Ferdinand an die Truppen eine Ansprache, die großen Enthusiasmus hervorrief. Sodann unterhielt sich König Ferdinand auf der Brücke über die Marika auch mit den Korrespondenten der ausländischen Zeitungen. König Ferdinand sprach die Ansicht aus, daß dieser Krieg zur Notwendigkeit wurde und daß ein Krieg besser sei als ein falscher Friede.

Jarewo-Selo, 5. November. Der Berichterstatter der P. L.-A. überschritt bei Tscherna Stala die bulgarisch-mazedonische Grenze und langte beim Stab der bulgarischen Südarmer an. Der Vormarsch der Armee geht mit außergewöhnlicher Schnelligkeit vor sich. Die türkischen Dörfer sind von den Einwohnern verlassen worden. Die Bulgaren erzählen mit Entzücken von der heldenhaften Hilfe der Bevölkerung von Nschitib, die sich wie ein Mann erhob und einen Teil der türkischen Garnison entwarf. Der Korrespondent stieg in den Bergen auf 2 Transporte von Verwundeten diese fangen trotz des Sturmes und der furchtbaren Schmerzen die bulgarische Nationalhymne. Es erklangen Rufe: „Es lebe Bulgarien!“, „Es lebe Rußland!“ Der Geist ist mächtiger als die körperliche Schwäche, und der Stolz auf die bulgarischen Siege läßt die Krieger die eigenen Leiden vergessen.

Ueslüb, 5. November. Demirkapu wurde ohne Widerstand von den Serben besetzt. Die serbische Kavallerie besetzte Gemgeli, 50 Kilometer von Saloniki.

Saloniki, 5. November. (Spez.) Die Stadt ist von den griechischen Truppen stark bedroht. Die Griechen sind nur noch einige Kilometer von Saloniki entfernt. Die Blockade hat bereits begonnen.

Die Griechen bei Saloniki zurückgeschlagen.

Konstantinopel, 5. November. (Spez.) Wie die fremden Konsula aus Saloniki an ihre hiesigen Votschafter melden, ist ein gestern unternommener griechischer Angriff auf Saloniki von den Türken erfolgreich zurückgeschlagen worden. Die Stadt selbst ist ruhig. Nach einer Meldung der „Daily News“ hat der Balkanbund den Mächten die formelle Versicherung gegeben, daß er von einer Okkupation Konstantinopels absehen werde.

Chronik und Lokales.

Das pädagogische Personal des zweiten Lodzer Kronsknabengymnasiums. Zum Lehrer der russischen Sprache wurde Herr Dementjew vom Zekaterinburger Knabengymnasium ernannt; zum Lehrer der Mathematik, der Naturwissenschaften und der Geographie—der etatmäßige Lehrer der Winkler Kommerzhochschule N. Birjusow; zum Lehrer der lateinischen Sprache und zweiten Geographielehrer—der Absolvent der Warschauer Universität Herr Sadonski; zur Lehrerin der französischen Sprache—Fr. M. Kowczynska; zur Zeichen- und Kalligraphielehrerin—Fr. Profopzew; zum Lehrer der deutschen Sprache—Herr Schmidt; zum Lehrer der Vorbereitungsklasse— Herr Bey. Den Posten des Direktors bekleidet zeitweilig der Direktor des 1. Kronsknabengymnasiums, N. N. Dietzchow-Tarassow, doch wird, wie wir bereits berichteten, der gegenwärtige Direktor des Rinkser Gymnasiums diesen Posten erhalten.

N. Zur Beerdigung des Pristaw v. Mosel ist noch folgendes nachzutragen: Die Beerdigung des von verbrecherischer Hand gefallenen Pristaw des 6. Polizeibezirks Anton von Mosel gestaltete sich zu einer großen Trauer-Rundgebung. Bereits am 2. U nachmittags begannen die Leidtragenden sich in der Kirche an der Dignitatstraße zu versammeln, wo die Leiche aufgebahrt war und wo abermals eine Beerdigungsfeier abhielt. Es trafen ein: der Petrikauer Wigand-

bezeichnet Oberst Kortwengler in Begleitung des Stadtpräsidenten und des stellvertretenden Polizeimeisters...

Zu den Wahlen in Warschau. Vorabend fand eine Sitzung der jüdischen Wahlmänner...

Bei uns geht alles! Wenn man jetzt gemauert ist, eine Fahrt vom oder nach dem Kaiserhof...

Kunstnachrichten, Theater und Musik. Thalia-Theater. Heute abend geht Gyslers bekannte und überaus interessante Operette...

Zur Erkrankung Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Sasarewitsch Thronfolgers. Petersburg, 5. November. (P. T.-A.) Bulletin über den Gesundheitszustand Seiner Kaiserlichen Hoheit...

Tagung der ungarischen Delegation. Budapest, 5. November. (Spec.) Die vereinigte Opposition beschloß anlässlich der morgigen Eröffnung der Delegation mit allen Mitteln...

Telegramme. Petersburg, 5. November. (P. T.-A.) Gestern verließ in Moskau der Herausgeber des „Russki Arkhiv“ Partenjew. Berlin, 5. November. (P. T.-A.) Den zahlreichen Besuchern der Journalisten um ein Interview...

Börsenberichte der Neuen Völkischen Weltung. St. Petersburg, den 5. November 1912. Tendenz: Fonds ruhig, doch fest. Dividenden während des Börsenverkehrs unregelmäßig, anfangs klar, zum Schluss Brämlentouren fest.

Währungsberichte. Wechselkurs. Staatsrente. Eisenbahnkatastrophe. Wilna, 5. November. (P. T.-A.) Zwischen den Stationen Nowogrudel-Moltshany der Polesje-Bahn...

Ein neuer Komet entdeckt. Heidelberg, 5. November. (Spec.) Auf der Sternwarte am Königsstuhl ist am Sonntagabend von dem Astronomen Borely ein neuer Komet nordwestlich vom Sterne Theta im Sternbild des Herkules...

Die Untersuchung gegen die Diebe der Kaiserkette beendet. Köln, 5. November. (Spec.) Die Untersuchung gegen die Diebe der Kaiserkette ist nunmehr abgeschlossen. Insgesamt kommen sechs zum Teil vorbestrafte Personen in Betracht.

Seltene Nächstenliebe. Mannheim, 5. November. (Spec.) Seltene Nächstenliebe bewies eine am hiesigen allgemeinen Krankenhanse wirkende junge Ärztin, Fräulein Dr. Weimann.

Rhodus und Stampalia. Rhodus, 5. November. (Spec.) In politischen Kreisen verlautet, daß das letzte Wort wegen der Inseln Rhodus und Stampalia im Aegäischen Meere noch nicht gesprochen ist.

Großes Theater. Dir. J. Sautberg. Heute, abends 8 1/2 Uhr. 14300. Zu Gunsten einer armen Familie gelangt zur Aufführung die beliebte komische Operette...

Die kleine Millionärin. Wien, Freitag, den 8. November gelangt zur Aufführung zum 1. Male die selten komische Operette...

Der kleine Millionär. Wien, Freitag, den 8. November gelangt zur Aufführung zum 1. Male die selten komische Operette...

Der kleine Millionär. Wien, Freitag, den 8. November gelangt zur Aufführung zum 1. Male die selten komische Operette...

Der kleine Millionär. Wien, Freitag, den 8. November gelangt zur Aufführung zum 1. Male die selten komische Operette...

Der kleine Millionär. Wien, Freitag, den 8. November gelangt zur Aufführung zum 1. Male die selten komische Operette...

Seltene Nächstenliebe. Mannheim, 5. November. (Spec.) Seltene Nächstenliebe bewies eine am hiesigen allgemeinen Krankenhanse wirkende junge Ärztin, Fräulein Dr. Weimann.

Rhodus und Stampalia. Rhodus, 5. November. (Spec.) In politischen Kreisen verlautet, daß das letzte Wort wegen der Inseln Rhodus und Stampalia im Aegäischen Meere noch nicht gesprochen ist.

Großes Theater. Dir. J. Sautberg. Heute, abends 8 1/2 Uhr. 14300. Zu Gunsten einer armen Familie gelangt zur Aufführung die beliebte komische Operette...

Die kleine Millionärin. Wien, Freitag, den 8. November gelangt zur Aufführung zum 1. Male die selten komische Operette...

Der kleine Millionär. Wien, Freitag, den 8. November gelangt zur Aufführung zum 1. Male die selten komische Operette...

Der kleine Millionär. Wien, Freitag, den 8. November gelangt zur Aufführung zum 1. Male die selten komische Operette...

Der kleine Millionär. Wien, Freitag, den 8. November gelangt zur Aufführung zum 1. Male die selten komische Operette...

Der kleine Millionär. Wien, Freitag, den 8. November gelangt zur Aufführung zum 1. Male die selten komische Operette...

Der kleine Millionär. Wien, Freitag, den 8. November gelangt zur Aufführung zum 1. Male die selten komische Operette...

Dritte Lodzer Gesellschaft Gegenseitigen Kredits Bilanz per 1. Oktober 1912.

Table with Aktiva and Passiva sections, listing various financial items like Kassa, Check-Konti, and Reserven with their respective values.

Urania Theater-Variete

Den geehrten Herren Mitgliedern, welche von den gemeldeten Kandidaten als Referenzen angegeben wurden, zur gefl. Kenntnisnahme, daß die...

Ballotage Die Verwaltung des Christlichen Commis-Vereins zu gegenseitiger Unterstützung in Lodz.

Restaurat N. König, (früher Wolf) Dzielnastraße Nr. 7. Gutgepflegte Küche, beste Getränke, ausgesucht frische Speisen à la Carte.

Petroleumglühlichtbrenner Marke „Kronos“ à 2 Rubel. Spiritus-Glühlichtbrenner mit Pumpe, Marke „H. S. 2“ à Rubel 2.75

„Auer“ Petroleum-Ölstrafe 148. Macht einen Versuch und Ihr werdet Euch überzeugen, daß der beste Koniak Rostomow's überall zu haben ist.

Hotel „Zagłębia“ in Dąbrowa. Mit Gegenwärtigem bringe dem reisenden Publikum zur Kenntnis, daß ich am 1. Nov. a. c. in Dąbrowa vis-à-vis der W. Wiener-Bahnstation das Hotel „Zagłębia“ eröffnet habe.

L. Klukas (jun.) Erste Elektrische Lichtpausenanstalt Lodz. F. Krueger, Gubernatorska 4.

Bohrrohre Hiefert als Spezialität. Lager technischer Artikel. Karl Mogk Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 104. (14900) Grosses Lager.

Zu verkaufen: 1. Fligel, Salonmöbel: Tisch, Sofa, 4 Armstühle, 1 Herrenschreibtisch, 1 Chaiselongue.

Zu vermieten: 3 Zimmer, Küche, Vorzimmer und Nebengelass im Vorderen für Kontor, Lager oder Wohnung Długa 45. Näheres Długa 47. 14267

Zu vermieten: per 1. Januar 1913 eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Vorzimmer und Nebengelass im Hause Długa 45. Näheres Długa 47. 14087

Einhalbes Log ANTONY FERETERY. der Warschauer Maschinenlotterie Nr. 2488 B. G. in Lodz.

Umsonst Erster Moderner Fachschule. Durch meine langjährige Praxis und Abolieren der besten Englisch-Französischen Akademie...

WIENER MODE. mit der Unterhaltungsbelle „IM BOUDOIR“. Vierteljährlich: K 3.50 = Mk. 3.— Einzelne Heft 60 h = 52 Pfennig

Drei Sak Spinnerei in vollständigem autem Zustande bestehend aus 3 Streichgarn- und Webstuhl-Maschinen mit Selbstaktoren...

Maschinen einer kompletten Appretur-Einrichtung im ganzen oder teilweise zu verkaufen. Zu erfragen bei Julius Hoffmann in Ziercz.

Ein Restaurant II. Klasse mit Patent und vollständiger Einrichtung ist per sofort oder per 1. Januar 1913 an einen tüchtigen Fachmann unter günstigen Bedingungen abzugeben.

Ein gemauerte Remise für 6 Paar Pferde, sowie 1 Zimmer für den Kutscher per 1/13. Januar zu vermieten. Näheres Bulwarowa-Strasse Nr. 77. 14040

Zu verkaufen: 1. Fligel, Salonmöbel: Tisch, Sofa, 4 Armstühle, 1 Herrenschreibtisch, 1 Chaiselongue.

Zu vermieten: per 1. Januar 1913 eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Vorzimmer und Nebengelass im Hause Długa 45. Näheres Długa 47. 14087

Einhalbes Log ANTONY FERETERY. der Warschauer Maschinenlotterie Nr. 2488 B. G. in Lodz.

Po'sulfid herhöhtes Heilmittel mittels Sauerstoff nach den neuesten Erfindungen...

Polnisch nach einfacher Methode aber rasch und schnell zu erlernen. Konversation, Handelskorrespondenz...

Dr. L. Klatschkin, Konstantiner-Strasse Nr. 11. Syphilis, Haut-, Geschlechts- u. Nervenkrankheiten.

Für ein Kinematographisches Unternehmen wird ein tüchtiger Fachmann gesucht...

Fräulein der drei Landes Sprachen mächtig, sucht Stellung als Verkäuferin oder Kassiererin...

Eine Verkäuferin für ein Galanteriewaren-Geschäft gesucht. Auch der Landes Sprachen mächtig...

Deutsches junges Mädchen, 14-16 Jahre, od. auch Schülerin, aus gutem Hause...

Abreisefahrer sofort sehr billig zu verkaufen. Möbeleinrichtung aus 2 Zimmern...

Verloren Sonntag Nachts auf der Fahrt von der Jagoskastr. nach Piotrkow...

Kindergarderobe Monatsschrift zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche. Jede Nummer mit 6 Gratis-Beilagen...

Diverse WEINE, LIQUEURE, COGNAC'S, RUM sowie Conserven, Delikatessen, P-ma Astrachaner Caviar und Dr. Lahmann's Nährsalz - Cacao, Chocolate

Vollständiger Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten durch die Methode Rustin verbunden m. Fernunterricht in 1. Deutsch, 2. Französisch, 3. Englisch, 4. Lateinisch...

Büro für Architektur und Bauausführung WILHELM WERLE & Co. Lodz, Główna-Strasse Nr. 51, I. 18720